

und wären es auch nur zehn Silbergroschen gewesen. Gleichzeitig mit mir arbeitete in anderer Branche ein Verwandter. Er gewann sein reichliches Brot, aber seine Frau und er wollten genießen ohne Berechtigung zum Genuß, denn sie hatten ja noch nicht durch Not den Genuß verdient. Jetzt beklagt er sich, er wundert sich über mich und schmätzt auf sein Geschäft, er will Geld von mir, um sich selbständig zu machen, etwas zu unternehmen. Er mag dies aus seinen Ersparnissen tun, sonst hole ihn der Teufel! Es ist Raum und Gelegenheit für alle, was nicht ausschließt, daß der Einzelne Unglück haben kann und man ihm dann zu Hilfe kommen muß.

10. Unser Vaterland, ganz Deutschland und noch manche andere Nationen ringen in diesem Augenblick um die heiligsten Rechte des Menschen. Der Kampf ist noch lange nicht zu Ende, die ganze Erde sieht mit Spannung darauf, da kommen die Arbeiter und sagen: was Ehre, Freiheit Selbstregiment! Der Magen! Staat hilf! Wer nicht für unseren Magen sorgen will, kann nicht Deputierter werden! Lieber Lasalle! glauben Sie mir, wenn Sie den zweiten Teil Ihres Manifestes in die Welt schicken, sind Sie ein toter Mann, und die Menschheit wendet sich mit horreur von den Arbeitern und ihrem allgemeinen Wahlrecht ab und Ihre Verteidigungsrede¹⁾ tritt in ein sonderbares Licht. Dies würden Sie erreichen, Sie würden den Bourgeois glorifizieren, den Fortschrittler feststellen, gerade weil Sie jetzt kommen. Ja weil Sie jetzt kommen, würde man sagen, wie neulich Bucher mitteilte, daß man vorausprophezeit hat: „Er ist bei Bruno Bauer²⁾“ angelangt.“

D. O.

73.

FRANZ ZIEGLER AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, den 1. März 1863.

Lieber Lassalle!

Ich habe Ihnen gestern nur zum ersten Teile Ihrer Schrift meine Zustimmung ausgesprochen, nicht zum zweiten, für den ich Ausarbeitung verlangte. Ich bin ein etwas langsamer Kopf und muß mir Dinge dieser Art ernstlich überlegen. Das kann ich freilich nur mit den Mitteln und dem Verstande, wie sie mir allerdings im geringen Grade zu Gebote stehen.

¹⁾ Die Wissenschaft und die Arbeiter.

²⁾ Siehe oben Nr. 55.

Ganz gewissenhaft und ohne alles Vorurteil bin ich an die Sache gegangen und bin zu dem ungünstigsten Resultat hinsichts Ihrer Mittel und Wege gelangt. Daß die Arbeiter alles das schon ausgeführt haben, ist mir neu. Ich hoffe nicht, daß Sie auch die Pioniere in Rochdale mit ihrer unbedeutenden Geschichte zu den Ausführeern rechnen.¹⁾

Ich habe meine Schuldigkeit getan nach bestem Gewissen. Wollen Sie vor der Absendung nicht noch einen gescheuteren Kerl z. B. Bucher zu Rate ziehen, der aber alle Verantwortung auf sich nehmen muß, so ist das Ihre Sache.

Ich weiß mit Klarheit was darauf folgt.

Ich gehe zwar nicht zum Andreas, wie der Republikaner im Fiesko sagt, nachdem er diesen verdammt²⁾ hat, aber ich weiß, daß ich allein stehe, oder was einerlei ist, gar nicht stehe.

Mir ist alles eins.

Wenn ich kann, komme ich; ich bin aber wirklich sehr bedenklich krank. Es ist Zeit, sich schlafen zu legen, denn für ein Jahrhundert ist doch nichts.

totus tuus

Ziegler.

74.

WILHELM RÜSTOW AN LASSALLE. (Original. Fragment.)

Neapel [Anfang März 1863].

Lieber Freund!

Am 26. Februar sind wir nach einer prächtigen Überfahrt auf dem „Adriatico“ in Neapel angekommen. Die Gräfin ist leider, ein paar Wochen in Genua ausgenommen, nie ganz gesund gewesen . . . Daß ich in Caprera war, hat Dir die Gräfin schon geschrieben. Körperlich befindet sich Garibaldi bis auf die immer noch offene Wunde, aus der auch noch Splitter kommen und deren Heilung noch lange dauern kann, wohl. Für die geistige Gesundheit möchte ich weniger einsteigen. Von Aspromonte hört er nicht gern reden. Ich hatte Gelegenheit, dies zu bemerken, als ich ihm das Herweghsche Aspromontegedicht mit Deiner Einleitung und Deinem Schluß vorlas.³⁾ Er sieht selbst ein, daß er auf die Aspro-

¹⁾ Das aber tat Lassalle. Vgl. Offenes Antwortschreiben. Erste Ausgabe S. 31 ff.

²⁾ Das Wort ist nicht deutlich lesbar.

³⁾ Lassalles Aufsatz: „Aspromonte und die Poesie“ war am 18. Dezember 1862 in der „Berliner Reform“ erschienen. Man findet ihn abgedruckt in Briefe von und an Georg Herwegh a. a. O., S. 53 f.